



Caritas-Fachtag Mythos und Ernüchterung – neue Wege in der Psychiatrie von über 300 Teilnehmer_innen besucht

Der große Bühnensaal und die Empore des Justus-Liebig-Hauses in Darmstadt waren voll besetzt: Fachleute, Betroffene, Angehörige und viele weitere interessierte Bürgerinnen und Bürger der Region nutzten die Möglichkeit der fachlichen Information und des Meinungsaustauschs zu einigen der aktuell spannendsten Themen der Psychiatrie.

Nach der offiziellen Begrüßung und Eröffnung des Fachtages durch Norbert Schüssele, Leiter des Caritas-Gemeindepsychiatrischen Zentrums Darmstadt, sprachen Caritasdirektor Franz-Josef Kiefer und die Darmstädter Sozialdezernentin Barbara Akdeniz zwei engagierte Grußworte.

Herr Kiefer betonte die enge Verwurzelung des Verbandes in der Gemeindepsychiatrie, der schon seit Ende der 70er Jahre immer wieder neue fachliche Impulse in die regionale Entwicklung der psychosozialen Hilfen setzt. Ihm liege das Thema Arbeit und Beschäftigung für Betroffene hierbei besonders am Herzen, insbesondere bei der Schaffung von Arbeitsplätzen im 1. Arbeitsmarkt, fernab von künstlichen Sonderwelten.

Die Darmstädter Sozialdezernentin Barbara Akdeniz dankte dem



Caritasverband für die immer wieder gesetzten kritischen Impulse zum herrschenden Status Quo der psychiatrischen Versorgung und verspricht sich auch von der aktuellen pharmakologischen Debatte wichtige Schritte zur Weiterentwicklung des Hilfesystems.

Erster Hauptredner des Tages war Prof. Dr. Volker Beck von der Hochschule Darmstadt zum Thema "Wirklich krank oder normal verrückt? – Irrwege und Sackgasen der modernen Psychiatrie". Prof. Beck stellte die fachliche Kritik am DSM-5, dem neuen amerikanischen Klassifikationssystem psychischer Erkrankungen, in den Mittelpunkt seines Vortrags.

DSM-5 ist die Abkürzung für die fünfte Auflage des Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (DSM; englisch für „diag-

nostischer und statistischer Leitfaden psychischer Störungen"). Das DSM wird seit 1952 von der American Psychiatric Association (APA; deutsch: amerikanische psychiatrische Gesellschaft) in den USA herausgegeben.

Durch die neuen DSM-5 Möglichkeiten, jede Verhaltensauffälligkeit als „milde“ Störung zu diagnostizieren, befürchteten Kritiker eine Inflation von Diagnosen, die den Betroffenen dann lebenslang anhängen können. Prominentester Kritiker ist der US-amerikanische Psychiater Allen Frances, der ehemalige Vorsitzende der DSM-IV-Kommission. Eine Studie der University of Massachusetts Boston fand, dass 69% der DSM-5-Mitarbeiter Verbindungen zur Pharmaindustrie hatten; bei der Arbeitsgruppe zu affektiven Störungen waren es 83% und



bei den für Schlafstörungen zuständigen Autoren waren es 100% (alle).

Den Nachmittag des Fachtages leitete Bastian Ripper, Vorstandreferent im Caritasverband Darmstadt mit seinem Impulsvortrag: „Zu langsam, zu schnell, zu viel, zu wenig - zum Zustand des psychiatrischen Hilfesystems“ ein, in dem er zugespitzt den für die Betroffenen oftmals schwierigen Dschungel des psychosozialen Hilfesystems skizzierte. Er schloss sich den Forderungen einiger gesetzlicher Krankenkassen an, welche die Einführung von sog. intelligenten Koordinierungsstellen fordern, welche gemeinsam mit den Betroffenen eine dezidierte Problemdiagnose erstellen und in Folge dann einen gemeinsamen therapeutischen Verlauf koordinieren sollen.

Hauptredner des Nachmittags war Dr. Volkmar Aderhold, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie an der Universität Greifswald, mit seinem Vortrag „Neuroleptika jenseits von Mythen in Industrie, Wissenschaft und Alltag? Versuch einer Neubestimmung“.

Aderhold konstatierte, dass die meisten psychiatrischen Behandlungsmethoden bei der Hälfte der Patienten versagten. Die Psychiatrie sei in einem großen Dilemma, das sie selbst schon längst erkannt hat. In seinem Vortrag räumte er mit Mythen auf, die sich um die Arzneigruppe Neuroleptika und ihre zweite Generation, die Atypika, ranken.

Anhand klinischer Studien widerlegte er, dass die Medikamente heilen können und vor Rückfällen schützen. Schizophrenie werde zwar oft als chronische Krankheit bezeichnet, trete jedoch in 60 bis 70 Prozent der Fälle episodisch auf. Biologisch betrachtet, erhöhe sich die Dopaminausschüttung im Streifenkern des Gehirns lediglich um 13 Prozent.

Als Gehirnerkrankung mag der Psychiater das Krankheitsbild aber nicht bezeichnen, denn es sei bekannt, dass das Gehirn auch auf Risikofaktoren sozialer Art reagiere. Dazu zähle unter anderem sexueller Missbrauch.

Der Name Antipsychotika suggeriere, dass die Medikamente ähnlich wie Antibiotika eine heilende Wirkung hätten. Dies sei nicht der Fall, Neuroleptika wirkten wie der Lautstärkereglер eines defekten Radios mit Hintergrundrauschen. Studien widerlegten auch den Mythos, dass Schizophrenie bei langer Behandlung mit Neuroleptika ausheile. Es gebe Ärzte, die Patienten raten, die Arznei lebenslang zu nehmen, weil sie nicht abhängig mache. Das sei nicht richtig, korrigierte Aderhold.

Die lange Einnahme führe aber zum allmählichen Abbau von Gehirnschubstanz. 40 Prozent der Ersterkrankten seien ohne Neuroleptika behandelbar, 60 Prozent bräuchten eine geringere Dosis, als sie oft verschrieben werde, sagte Aderhold.

Dennoch mag er auf Neuroleptika nicht verzichten, es solle nur vorsichtiger mit ihnen umgegangen werden. Patienten riet er, sich ihren Zustand bei Beginn der Einnahme zu merken. Drei Monate später sollten sie innehalten und überlegen, ob sie sich jetzt besser fühlten und auch ihre Mitmenschen nach möglichen Wesensveränderungen fragen.

Beim Absetzen des Medikaments komme dem Psychiater eine wichtige Aufgabe zu. Der Patient brauche in dieser Situation soziale Unterstützung, einen Krisenplan, Entspannungstechniken und viel Schlaf. Aderholds Forderung lautete: weniger Neuroleptika, dafür eine stärkere Zuwendung zum Patienten.

Das Ende des Fachtages stellte eine von Georg Grillenmeier moderierte hochkarätige Expertenrunde zum Thema „Pharmakotherapie – zwischen Chronifizierung und Recovery“ dar, in der Volkmar Aderhold, Volker Beck, Prof. Dr. Martin Hambrecht, Chefarzt Agaplesion Elisabethenstift, Dr. Bohny, Facharzt für Psychiatrie & Psychotherapie, Monika Daum, Dipl.-Sozialarbeiterin, Leiterin Caritas-Krisendienst Südhessen, Thomas Dörr, Dipl.-Sozialpädagoge Caritas-Gemeindepsychiatrisches Zentrum Darmstadt und Anja Schneider, Genesungsbegleiterin (Expertin aus Erfahrung) vom GPZ Darmstadt mit dem Auditorium in ein in jeder Hinsicht inspirierendes Gespräch kamen. (br)



HERAUSGEBER
Gemeindepsychiatrie INFO:
 Caritasverband Darmstadt e. V.
 Heinrichstraße 32 a, 64283 Darmstadt
 Tel. 06151 999 133
Verantwortlich: Franz-Josef Kiefer
Texte: Bastian Ripper (br),
 Claudia Betzholz (cb),
 Sari Bayertz
Layout: Claudia Betzholz
Druck: Caritas-Druckerei, Griesheim

Caritas Zentrum Franziskushaus

– Café Kloostergarten

- **Café – Bistro für Jung und Alt**
- **Mittagstisch**
- **Catering Service**
- **Praxisstation für langzeitarbeitslose Erwachsene**



Im denkmalgeschützten Franziskushaus in Bensheim lockt das Bistro-Café Kloostergarten mit seinen Köstlichkeiten. Das Café ist ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt, die dort zum Frühstück, Mittagessen und Nachmittagskaffee einkehren – kleine Snacks für Zwischendurch gibt es natürlich auch. Schnörkellos, modern und doch ausgesprochen einladend und gemütlich – einfach ein Ort zum Wohlfühlen. Auch ein kleiner Garten und eine Terrasse laden zum Verweilen ein.

Der „Kloostergarten“ ist jedoch nicht nur ein Treffpunkt der Generationen. Er ist darüber hinaus erste Praxisstation für langzeitarbeitslose junge Erwachsene, die im Rahmen eines Projekts für die Bereiche Gastronomie, Hotel, Haustechnik und Landschaftspflege erste Qualifikationen erreichen.

Projekt AktivO

BezieherInnen von ALG-II, die nach einer neuen beruflichen Perspektive suchen, können beim Caritasprojekt AktivO mit oder ohne bisherige Erfahrungen in Gastronomie, Hotel, Haustechnik oder Landschaftspflege Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, erweitern und vertiefen.

Ziel ist die Heranführung an die Anforderungen des Arbeitsmarktes und die Vermittlung in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeits- bzw. Ausbildungsverhältnis. Die Aktivierungs- und Orientierungsmaßnahme „AktivO“ dauert sechs Monate und kann im Einzelfall um weitere sechs Monate verlängert werden. Es besteht die Möglichkeit

einer zweimonatigen Nachbetreuung nach erfolgreicher Vermittlung in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis. Die Projektteilnehmer_innen werden im Verlauf der Maßnahme in den Tätigkeitsfeldern eingearbeitet und qualifiziert und schrittweise an die Arbeitsweisen und Bedingungen der realen Arbeitswelt herangeführt. So erhalten sie die Chance, verloren geglaubte Fähigkeiten zu aktivieren und ihr Selbstbewusstsein zu stärken, um in der Arbeitswelt wieder Fuß zu fassen.

Neben dem Café Kloostergarten gibt es mit dem Hotel-Restaurant Karolinger Hof sowie dem Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth weitere reale Betriebsstätten. Bei entsprechender Eignung einzelner Teilnehmer_innen nach Ende der Maßnahme ist eine Übernahme in ein reguläres Ausbildungs- bzw. Arbeitsverhältnis bzw. in die Einstiegsqualifizierung (EQ) möglich. Bezüglich der Altersstruktur der Teilnehmer_innen gibt es keine Einschränkung. Neben der praktischen Tätigkeit in realen Betriebsstätten findet parallel ein fachtheoretischer Unterricht (60 Stunden) statt. Kostenträger der Maßnahme ist Neue Wege Kreis Bergstraße.

Sichergestellt ist eine optimale Betreuung, Hinführung und Einarbeitung durch Fachpersonal der Gastronomie mit Ausbildungseignung bzw. Meistertitel. Zusätzlich werden die Teilnehmer_innen durch die Maßnahmenleitung Sari Bayertz begleitet.

Innerhalb des Projekts gibt es auch die Möglichkeit eine Ausbildung zum

Koch/Köchin, Fachkraft im Gastgewerbe, Restaurantfachmann/-frau und Hotelfachmann/-frau zu absolvieren. Im vergangenen Jahr entstanden mehrere sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse für schwer behinderte Menschen bzw. Zuverdienstplätze für erwerbsunfähige psychisch kranke Menschen im Rahmen der Tagesstrukturierung. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der Agentur für Arbeit, Neue Wege Kreis Bergstraße und dem Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft in Bensheim. Weitere Kooperationspartner sind die Deutsche Rentenversicherung im Rahmen von Arbeitserprobung, der Integrationsfachdienst, das Integrationsamt, das Regierungspräsidium Kassel sowie verschiedene Stiftungen.

In den Gastronomiebetrieben sind auch Schulpraktika oder Praktika für Interessierte möglich.

Das Café Kloostergarten gehört zum Caritas Zentrum Franziskushaus und Mehrgenerationenhaus Bensheim. Dies ist eine lebendige Begegnungsstätte, in der Menschen verschiedener Generationen zusammenkommen und gemeinsam Zeit verbringen, miteinander essen und spielen, mit- und voneinander lernen, sich gegenseitig unterstützen und angebotene Dienstleistungen wahrnehmen. (Sari Bayertz/cb)

Öffnungszeiten:

Café/Bistro: Mo–Fr 9.00 –16.30
Mittagstisch: Mo–Fr 11:30–14:00

www.mehrgenerationenhaus-ser.de/bensheim



Gemeindepshychiatrisches Zentrum Darmstadt
 Wilhelminenplatz 7, 64283 Darmstadt
 Tel: 0 61 51 - 60 96 0
 gpz@caritas-darmstadt.de



Gemeindepshychiatrisches Zentrum Schweizerhaus
 Mühlthalstraße 35, 64297 Darmstadt
 Tel: 0 61 51 - 10 10 8 0
 schweizerhaus@caritas-darmstadt.de



Gemeindepshychiatrisches Zentrum Dieburg
 Aschaffener Str. 21a, 64807 Dieburg
 Tel: 0 60 71 - 61 81 10
 gpz@caritas-dieburg.de



Caritasbüro Pfungstadt
 Waldstraße 39, 64319 Pfungstadt
 Tel: 0 61 57 - 40 10
 gpz.pfungstadt@caritas-darmstadt.de



Wohnheim Haus Elim
 Alte Darmstädter Straße 9
 64367 Mühlthal-Trautheim
 Tel: 0 61 51 - 60 660 0
 haus.elim@caritas-darmstadt.de



Gemeindepshychiatrisches Zentrum Viernheim
 Kettelerstraße 2, 68519 Viernheim
 Tel: 0 62 04 - 92 96 40
 gpz-ried.vie@caritas-bergstrasse.de



Caritasbüro Weiterstadt
 Darmstädter Straße 40, 64331 Weiterstadt
 Tel: 0 61 50 - 12 13 02 76
 gemeindepshychiatrie-weiterstadt@caritas-darmstadt.de



Gemeindepshychiatrisches Zentrum Bergstrasse-Ried
 Neue Schulstr. 16, 68623 Lampertheim
 Tel: 0 62 06 - 59 23 2
 gpz-ried@caritas-bergstrasse.de



Gemeindepshychiatrisches Zentrum Reinheim
 Darmstädter Straße 55, 64354 Reinheim
 Tel: 0 61 62 - 80 98 50
 gpz.reinheim@caritas-dieburg.de



Caritas Zentrum Franziskushaus
 Klostersgasse 5 a, 64625 Bensheim
 Tel: 0 62 51 - 8 54 25 0
 franziskushaus@caritas-bergstrasse.de



Caritasbüro Ober-Ramstadt
 Bachgasse 7
 64372 Ober-Ramstadt
 Tel: 0 61 54 - 57 06 964
 j.helm@caritas-dieburg.de



Gemeindepshychiatrisches Zentrum Griesheim
 Wilhelm-Leuschner-Straße 101,
 64347 Griesheim
 Tel: 0 61 55 - 86 83 77 0
 gpz.griesheim@caritas-darmstadt.de



Integrierte Versorgung Seelische Gesundheit
 Sturzstraße 9, 64285 Darmstadt
 Tel: 0 61 51 - 50 12 360
 koordinierungsstelle@caritas-darmstadt.de



Café Klostersgarten
 Klostersgasse 5 a, 64625 Bensheim
 Tel: 0 62 51 - 85 425 260
 franziskushaus@caritas-bergstrasse.de



Hotel-Restaurant Karolinger Hof
 Lindenstraße 14, 64653 Lorsch
 Tel: 0 62 04 - 65 77 1
 info@karolinger-hof.de



Bistro D⁴²
 Dieburger Straße 42, 64287 Darmstadt
 Tel: 0 61 51 - 96 11 99
 D42@caritas-darmstadt.de



Sturzstraße 37
 64285 Darmstadt
 Tel: 0 61 51 - 27 87 299
 @caritas-darmstadt.de



Wilhelminenplatz 7
 64283 Darmstadt
 Tel: 0 61 51 - 60 96 0
 gpz@caritas-darmstadt.de

Babenhausen: jeden 2. und 4. Montag im Monat von 11:30 – 13:30 Uhr, Beratungsladen der Stadt Babenhausen, Bürgermeister-Rühl-Str. 6

Darmstadt Innenstadt: Mittwochs von 14:00 – 16:00 Uhr im GPZ Darmstadt, Wilhelminenplatz 7

Darmstadt Eberstadt: Montags von 10:00 – 12:00 Uhr im GPZ Schweizerhaus, Mühlthalstr. 35

Ober-Ramstadt: Dienstags von 13:30 bis 15:30 Uhr im GPZ Ober-Ramstadt, Bachgasse 7

Pfungstadt: Freitags von 10:00 – 12:00 Uhr im Caritas-Büro, Waldstr. 39

Weiterstadt: Mittwochs von 14:00 – 16:00 Uhr und freitags von 9:00 – 11:00 Uhr, im Caritas-Büro, Darmstädter Str. 40 im Medienschiff

Arbeits- und Zuversichtsprjekte

Offene Sprechstunden der Gemeindepshychiatrie